

Andréa Belliger / David J. Krieger (Hrsg.): **Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch.** Opladen / Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998, 485 S.

Der Begriff und damit das Forschungsfeld 'Ritual studies' hatten ihre Geburtsstunde auf einer religionswissenschaftlichen Fachtagung. Es handelte sich um die Zusammenkunft der *American Academy of Religion* (AAR) des Jahres 1977, als man dazu aufforderte, Ritualforschung unter erweiterter Perspektive zu diskutieren. 1982 konstituierte sich eine eigene 'ritual studies group' innerhalb der AAR, und 1987 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift *Journal of Ritual Studies* (Univ. of Pittsburgh). In Ronald L. Grimes' *Beginnings in Ritual Studies* (Lanham 1982 / Neuaufl. Columbia 1995) sind sowohl Grundprobleme bisheriger Ritualforschung sowie zukunftsweisende Perspektiven ausformuliert. 10 Jahre später legte Catherine Bell ihr bahnbrechendes Buch *Ritual Theory - Ritual Practice* (Oxford 1992) vor und liess 1997 eine weitere umfangreiche Arbeit *Ritual - Perspectives and Dimensions* (Oxford 1997) folgen. 'Ritual studies', das sei damit gesagt, sind eine mittlerweile fest etablierte Grösse im Fächerkanon vieler amerikanischer Universitäten. Die kulturwissenschaftliche Beschäftigung mit 'Ritual' boomt, man kann gar von einer explosionsartigen Entwicklung auf diesem Gebiet sprechen.

Die Beschäftigung mit Ritual/en ist selbstredend nichts neues, sie gehört zum originären Themenfeld der modernen Kulturwissenschaften. Allerdings bewegte sich Ritualanalyse meist im Horizont des jeweils eigenen Faches und die Beschäftigung mit Ritualen war häufig der Arbeit an der 'grossen Theorie' untergeordnet. Die Attraktivität des Forschungsfeldes 'ritual studies' liegt in ihrer grundlegend fächerüberschreitenden Offenheit und Vielstimmigkeit. Es wird keine neue Theorie 'des' Rituals vorgelegt, und auch keine neue Methode im Umgang mit Ritualen propagiert. Kultiviert wird ein Feld der multidis-

ziplinären Betrachtung von Ritual/en, welches zweifellos Fortschritte in Theorie und Methode begünstigt. Ritual/Ritualisierung ist damit zum eigenen Gegenstand kulturwissenschaftlicher Forschung avanciert. Ritualforschung in diesem Sinne ist längst nicht beschränkt auf die Tätigkeit von Ethnologen oder Religionswissenschaftler. Es sind nun auch Theologen, Historiker, Kommunikations- und Medienwissenschaftler, Politik-, Literatur- und Theaterwissenschaftler, die der Ritualforschung Impulse verleihen. Neuere Entwicklungen im Bereich der 'ritual studies' sind hierzu allerdings nahezu unbekannt.

Die Initiative von Andréa Belliger und David J. Krieger, beide arbeiten im Bereich Theologie/Religionswissenschaft an der Universitären Hochschule Luzern, ein einführendes Handbuch bereitzustellen, ist daher in besonderem Masse begrüssenswert. Die vorgelegte Übersetzung und Edition wichtiger Texte zur Ritualforschung gliedert sich in zwei Hauptteile: Allgemeine Ritualtheorien (I) und Ritual in Gesellschaft und Kultur (II). Vorangestellt ist eine kenntnisreiche Einleitung der Herausgeber/Übersetzer, die dem Leser einen Weg durch das Dickicht unterschiedlichster Ansätze bahnt. Die Auswahl der Texte, teils Zeitschriftenbeiträge, teils Auszüge aus Monographien, ist vorbildlich: notwendige Grundlagentexte sind enthalten, wesentliche theoretische Konzepte und empirische Arbeiten werden vorgestellt und darüberhinaus wird auf Problemstellungen und Perspektiven zukünftiger Ritualforschung aufmerksam gemacht.

Zunächst finden sich jene 'Klassiker', die für die Entwicklung der Ritualforschung von zentraler Bedeutung sind: Mary Douglas (Ritual, Reinheit und Gefährdung), Clifford Geertz („Deep Play“ - Ritual als kulturelle Performance), Victor Turner (Liminalität und Communitas), Stanley Tambiah (Eine performative Theorie des Rituals) und Erving Goffman (Interaktionsrituale). Die Texte weiterer Autoren und Autorinnen zeigen neuere theoretische Entwicklungen und Anregungen:

Catherine Bell fasst die gelehrte Konstruktion des Ritualkonzeptes selbst ins Auge (Ritualkonstruktion); Roy Rappaport, ange-regt von der Sprechakttheorie Austins, beschreibt Rituale als Ausführung meta-performativer Handlungen (Ritual und performative Sprache); für Jonathan Z. Smith (Ritual und Realität) sind Rituale Mittel, um den existentiellen Unterschied zwischen Chaos und Ordnung zu markieren; Caroline Humphrey und James Laidlaw (die Rituelle Einstellung) erkennen, ausgehend vom Beispiel der Jain Puja, in der rituellen Rolle der Akteure eine besondere 'rituelle Einstellung' jenseits jeder gewöhnlichen Handlungsabsicht; Theodore Jennings untersucht die kognitive Funktion des Rituals (Rituelles Wissen), welches darin besteht, Wissen zu gewinnen, Wissen zu vermitteln und Wissen darzustellen; Jan Platvoet entwickelt eine operationale Definition von „Ritual in pluralistischen Gesellschaften“, welches als strategisches Instrument eine Vielzahl von Botschaften an unterschiedliche Zielgruppen zu vermitteln vermag; Ronald Grimes versucht angesichts der verwirrende Vielfältigkeit ritueller Erscheinungen durch eine Typisierung von ritueller Erfahrung (Ritualisierung, Anstandsregel, Zeremonie, Magie, Liturgie, Feier) ein Ordnungsschema zu entwerfen (Typen ritueller Erfahrung).

Der empirische Befund, das rituelle Ereignis, bestimmte Erscheinungsformen von Ritualen, die Bedeutung von Ritualen für politische Macht stehen im Mittelpunkt der Beiträge des zweiten Teils: die politische Hexenjagd (Albert Bergesen), Fussball als Weltsicht und Ritual (Christian Bromberger), Ritual und die Repräsentation von Macht in Kunst und Massenkultur (Gregor T. Goethals), Ritual, Politik und Macht (David I. Kertzer), Interaktionsrituale (Erving Goffman), Frauenrituale (Lesley A. Northup), Psychotherapeutische Rituale (Patrick Vandermeersch), Rechtsrituale (Peter A. Winn).

Richard Schechner untersucht das dialektische Verhältnis von Ritual und Theater, und Richard Hardin befragt das künst-

lich/künstlerische Produkt 'Drama' auf seine Nähe zum Ritual (Ritual und Literaturwissenschaft).

Das Handbuch Belligers und Kriegers wird mit Sicherheit einen festen Platz in der universitären Lehre einnehmen und allen Ritualinteressierten als wertvolle Orientierungshilfe dienen.

Peter J. Bräunlein